



Theorie kann man erklären, warum Nachrichtensendungen über ein Ereignis ausführlich berichten, ein anderes aber ignorieren. In den Seminaren und Vorlesungen hören die Studenten vieles zur Mediengeschichte und zum Mediensystem allgemein. Sie lernen, wie man Umfragen konzipiert und anhand eines Leitfadens Interviews führt. Datenanalyse und statistische Methoden spielen ebenfalls eine große Rolle.

Studenten in Journalistikstudiengängen befassen sich nicht nur theoretisch mit Textformen und Recherchemethoden. Sie wenden ihr Wissen auch an, indem sie z.B. Übungsreportagen schreiben oder in Lehrredaktionen den Berufsalltag simulieren. Für bestimmte journalistische Richtungen gibt es spezielle Studiengänge, z.B. für Technikjournalismus.

Während in Deutschland rund 20.000 Studenten in den Kommunikations- und Medienwissenschaften eingeschrieben sind, sind es in der Journalistik nur einige hundert.

Ich werde jetzt zu der Frage kommen, *welche neuen Entwicklungen es in den Medienfächern gibt*. Das ist für Sie vielleicht auch wichtig bei der Entscheidung für eines dieser Fächer.

In allen drei Fächern läuft die Umstellung auf das Bachelor-/ Master-System. In der Journalistik bieten vor allem die Fachhochschulen verstärkt Bachelor- Programme an. Die Universitäten in Mainz, München und Leipzig haben Master-Programme eingerichtet oder stehen kurz davor. Um einen Journalistik-Masterabschluss zu machen, muss man aber nicht unbedingt bereits Journalistik studiert haben. Eine weitere Neuerung ist, dass insbesondere an den Fachhochschulen in letzter Zeit auch ganz neue Studiengänge entstanden sind, die Journalistik mit anderen Medienbereichen kombinieren, z.B. mit Medienmanagement.

In der Kommunikationswissenschaft sind die Master-Programme oft forschungsorientiert und konzentrieren sich auf Spezialgebiete, wie z.B. Unterhaltungskommunikation oder Politische Kommunikation.

*Im jetzt folgenden Abschnitt geht es um die Eignung von Studienbewerbern und um einen weit verbreiteten Irrtum in diesem Zusammenhang.*

Wer Kommunikationswissenschaft studieren möchte, muss seine Kenntnisse in Mathematik wieder hervorkramen. Anders sind Lehrveranstaltungen zur Statistik oder Datenanalyse nicht zu bewältigen. Kommunikationswissenschaftler sollten auch Spaß am selbstständigen analytischen Denken haben, gut organisieren können, durchsetzungsfähig und geistig flexibel sein. Sie sollten sich dafür interessieren, wie Medien funktionieren und welche Mechanismen die Medienlandschaft prägen.

Bitter enttäuscht wird, wer Journalist werden will und sich zu diesem Zweck in der

Kommunikations- oder Medienwissenschaft einschreibt. In diesen Fächern wird niemand zum Redakteur ausgebildet. Der Weg zu einer Stelle als Redakteur führt auch andererseits nicht, wie manche glauben, allein über ein Journalistikstudium. Verbreitet ist ebenso die Kombination aus einem Fachstudium (z.B. Medizin) und einem Volontariat, einer Art redaktionellen "Lehre".

*Wie leicht finden Absolventen nach dem Studium einen Job? Und wie sehen überhaupt die Berufsfelder aus? Diese beiden Fragen sollen uns im letzten Teil meines Vortrages beschäftigen.*

Das Berufsbild der Absolventen kommunikations- und medienwissenschaftlicher Studiengänge ist breit. In der so genannten Publikumsforschung messen sie z.B. Einschaltquoten oder untersuchen, wie Gewaltfilme auf Kinder wirken. Andere kümmern sich um die Medienplanung und -evaluation. Sie werden z.B. mit Vorstudien beauftragt, bevor eine neue Frauenzeitschrift entwickelt wird oder eine Daily Soap auf den Bildschirm geschickt wird. Oder sie messen, ob eine Sendung, die bereits auf dem Markt ist, die Erwartungen erfüllt. Auch in der Markt- und Meinungsforschung sind sie zu finden. Ein weiteres Berufsfeld für Kommunikationswissenschaftler ist die Öffentlichkeitsarbeit, auch Public Relations genannt. Als Pressereferent in Unternehmen, Verbänden und Parteien versuchen sie die Berichterstattung im Sinne ihrer Auftraggeber zu beeinflussen. Manche arbeiten auch in der Werbung, in Internet-Agenturen oder als Medienberater.

Journalistik-Absolventen dagegen arbeiten eher für Tageszeitungen, Zeitschriften, Nachrichtenagenturen, Radio- und Fernsehsender oder Online-Redaktionen.

Wie sehen nun die Aussichten auf einen Arbeitsplatz aus? Für Kommunikations- und Medienwissenschaftler gibt es seit Jahrzehnten überdurchschnittlich gute bis sehr gute Berufsaussichten. Daran hat auch die Medienkrise der letzten Jahre nicht viel geändert. Bei den Journalisten dagegen sieht es nicht so rosig aus. Über 1.500 Journalisten mit Hochschulabschluss sind derzeit in Deutschland arbeitslos.

*Ich hoffe, dass Sie sich von meinen allerletzten Ausführungen nicht abschrecken lassen und ein Studienfach wählen, dass Ihrem Herzenswunsch entspricht, ganz egal, wie die Jobaussichten im Moment sind.*

*Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.*

Quelle: Die Zeit, Studienführer 2006/07

6.670 Zeichen